

noch heute unsere Bewunderung erregt!¹ Auch scheint es mir nicht gerade wahrscheinlich, dass ein Autor des 12. Jh. völlig die damals eine grosse Rolle spielenden Schottenklöster S. Peter (erbaut 1075) und S. Jakob (erbaut 1110) unerwähnt gelassen hätte, die beide von S. Emmeram aus sichtbar gewesen sein müssen².

Nun liegt allerdings der Einwand nahe, dass auch ein Autor des 12. Jh., der sich der Maske eines Schriftstellers des 11. Jh. bediente, versuchen musste, möglichst getreu ein Bild der Stadt aus dem 11. Jh. zu geben, und alles vermeiden musste, was die spätere Entstehung errathen liess. Immerhin wäre es in diesem Falle auffallend, wenn dem Autor nicht der geringste Fehler untergelaufen wäre und wenn er dabei eine Sorgfalt beobachtet hätte, die sonst den mittelalterlichen Fälschern abzugehen pflegt. So dürfte das Bild, das der Verfasser von der Stadt Regensburg entwirft, eine Bestätigung der künftig wohl über jeden Zweifel erhabenen Authenticität der Translation sein, und wir können sie unbedenklich als Denkmal des 11. Jh. verwerthen.

Als solches ist sie aber für die Regensburger Stadtgeschichte noch lange nicht genügend verwerthet worden. Nur eine, allerdings recht wichtige Frage, die sich aus ihr beantworten lässt, will ich an dieser Stelle berühren, nämlich die nach der Lage der damaligen königlichen Residenz. Mit ihrer Schilderung macht Propst Arnold, als er die Stadt zeigt, den Anfang: *'Aspice pergrande illud palatium orientem versus; hic sedes est augustorum, ibi aula regni late porrigitur, hic curiae dux praesidens omnium negotiorum civilium publice et privatim ut nobilissimus moderamina disponit'*. Wo hat diese Königspfalz gestanden? Nicht damit gemeint ist zunächst zweifellos die von König Arnulf erbaute Pfalz am Aegidienplatz, die später als Burggrafenhof, dann als Deutschordenshaus diente, denn sie liegt nicht im Osten, sondern im Nordwesten von S. Emmeram³. Unmittelbar in den Osten von S. Emmeram, in die Gegend des neuen Thores verlegt die lokale Geschichtsforschung⁴ ebenfalls eine königliche Pfalz und betrachtet die daselbst gelegene Benediktenkapelle als alte königliche Hofkapelle. Gerade diese Pfalz sei es, die hier

1) Ueber die grosse Brücke vgl. u. a. Graf Walderdorff, Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart⁴ (1896) S. 573 ff. und die daselbst Anm. 1 verzeichnete Litteratur. 2) Vgl. ebenda S. 399.

3) Vgl. ebenda S. 97. 371. 4) Vgl. ebenda S. 96. 251.